



Reisebericht der Sondertour durch die Karnischen und Friauler Dolomiten von 27.7. bis 2.8.2019

27.7.

Nach einem freudigen „Hallo“ und „Grüß Gott“ – die Teilnehmer der Gruppe kennen sich aus früheren Oase-Wandertouren – starten wir am Samstag bei Sonnenschein am Parkplatz der Dolomiti-Bar in Forni di Sopra mit unserem Wunschbergführer Louis. Gemütlich durch den Ort an Cafes, alten Steinhäusern mit dunklen Holzbalkonen und bunten Geranien vorbei, über einen kleinen Bach verlassen wir den Ort. Sanft ist der Anstieg durch grüne Wiesen vorbei an italienischen Gemüsegärten in den Wald. Im Schatten der Bäume ist der Aufstieg von ca. 900 Höhenmetern nach ca. 3 h geschafft, schließlich gibt es viel zu erzählen.

In der Casera Tragonia (1730 m) werden wir schon von dem Hüttenwirt Daniele erwartet. Die kleine gemütliche Hütte hat noch einen großen Käsekessel im Raum und für den Abend wird der Kamin angeschürt. Hier lernen wir ein typisches friaulisches Essen kennen: Polenta mit Frico (Kartoffelkäse-Omelett) oder Gulasch. Als einzige Gäste der Hütte genießen wir die Ruhe und den traumhaften Blick.

28.7.

Am 2. Tag war uns das Wetter nicht gesonnen, es regnete nur 1 x und das den ganzen Tag. So waren uns die Weitblicke verwehrt und im meditativen Tempo ging es über Wiesen mit wunderschönen Blumen und Wald bis zu Mirco und seinem Cousin, die die Tartoihütte bewirtschaften. Auch hier herzliche Begrüßung mit Handschlag. Neben Kühen waren 2 Alpakas und 2 Hunde dort heimisch. Die alte Holzhütte war sehr gemütlich. Der Aufstieg zu den Schlafräumen ins Dachgeschoß ging über eine Holzterrasse außen mit tollem Blick ins Tal. Viele ließen sich nach der Dusche „Kalten Hund mit Sahne“ schmecken, bevor uns zum Abendessen Pasta als 1. Gang und als 2. Gang Polenta mit Frico oder Gulasch – sehr lecker – serviert wurde. Der Kaminofen war den ganzen Abend umlagert um uns selbst, Schuhe und Kleidung zu trocknen. Draußen war es richtig frisch.



29.7.

Nach einem gemütlichen Frühstück bei Kerzenschein – der Generator lieferte gerade keinen Strom – gingen wir weiter durch Wiesen und Nadelwald -ab und zu ein toller Blick zu den Friaulischen Dolomiten mit den imposanten zackigen Kalkspitzen - abwärts bis zur Casera val di Valesseit, einer kleinen urigen Schutzhütte voll eingerichtet mit Bett, kleiner Küche und Lebensmitteln, Decken und Holz.

Kurze Rast im Sonnenschein, Louis, der die Tour auch noch nicht gelaufen ist, studiert die Karte.

Weiter durch den Wald über den Passo Mauria verlassen wir Venetien und wechseln zu den friaulischen Alpen, die wir bei unserer Tour heute schon wiederholt bewundern konnten.

Wir erreichen 1 h später Rifugio Giau (1400 m) gerade rechtzeitig, bevor der nächste Regen einsetzt. Diese Alpenvereins-hütte ist größer und andere Gäste nehmen auch hier Quartier. Antonietta, die Wirtin, spricht perfekt Deutsch und kann uns daher viel erklären. So erfahren wir, dass friaulisch eine eigene Sprache ist und „Giau“, der Name der Hütte „Mulde“ heißt.

30.7.

Im Sonnenschein verlassen wir tags darauf die Hütte und steigen auf durch Wald, auf Schotterfeldern und Felswegen zur 1. Scharte zwischen 2 Kalkmassiven, tief unter uns noch ein Blick zurück auf die Giau-Hütte. Wir wechseln ins nächste Tal auf den berühmten Weg „Truoi dai sclops“ – den Enzianweg. Ja Enzian war schon zu sehen- aber nicht so viel, dafür grüne Lerchenwälder, saftige Wiesen, steile Felswände – ein unbewohntes Gebiet, kein Wanderer weit und breit. Auf 1778 m Höhe halten wir an der Caserea val Binon, wo wir die Gelegenheit haben uns mit Getränken zu versorgen. Wir wandern weiter über die 2. und 3. Scharte Forcella dell'Inferno (2175 m). Es geht steil und sehr steinig zur Hütte Pacherini-Flaiban (1587 m) – eine moderne kleine Unterkunft in leichter Holzbauweise mit einem kleinen Alpengarten daneben.





31.7.

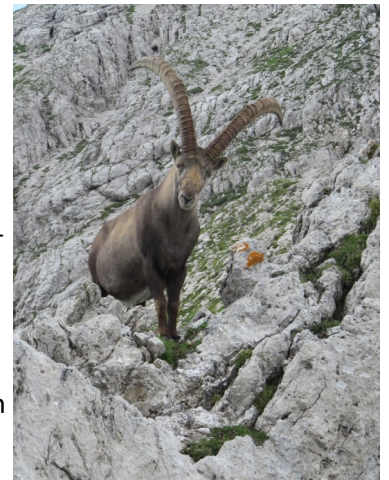
Der Weg am nächsten Tag begann mit einem steilen Anstieg (wohl auch ein paar gepunktete Abschnitte auf der Wanderkarte statt gestrichelt). Louis führte uns sicher im Schatten des großen Felsmassives über den Abschnitt der Wanderroute. Eine Blume in der Felswand, die wirklich selten ist – mit dem Namen Rapunzel di Rocco – lenkte uns etwas ab und wir schafften es zur Pramaggiore-Scharte auf 2295 m. Wir befanden uns mitten im Nationalpark der friaulischen Alpen – einem UNESCO-Welterbe.

Das Wetter spielte mit und Louis bestieg mit dem aktiveren Teil der Gruppe noch den Pramaggioregipfel während der Rest der Gruppe gemütlich an einem Felsblock auf der Scharte den Blick ins Meluzzotal genoss, den Gipfelstürmern zuwinkten und uns entspannt unterhielten. Wir rätselten noch, wie wir den Abstieg meistern werden, als Silvia erschrocken „Schau mal hinter dich,“ rief. Wir drehten uns um und keine 3m entfernt von uns stand ein imposanter Steinbock und inspizierte neugierig die Truppe. Wir staunten und warteten etwas ab. Der Steinbock umrundete gemächlich den Felsblock, der uns als Windschutz diente, und schaute von oben nochmals ganz gechillt zu uns herunter. Ihm folgten 3 junge Steinböcke, die zwar etwas ängstlicher aber mindestens genauso neugierig den Kopf drehten und uns inspizierten. Als die Gipfelstürmer wieder zu uns aufgeschlossen hatten, lief auch die Steinbockgruppe gemächlich ihren Weg.

Wir verlassen die Scharte zügig im Abstieg, da Gewitter angekündigt war. Der Abstieg ist knackig 1300 m – kurze Pause. Im langen Tal des Meluzzoflusses müssen wir noch ca. 3 km gehen, diesmal erreichen wir die Hütte nicht bevor sich die Himmelsschleusen öffnen. Im Rifugio Prodenone angekommen, scheint bald wieder die Sonne, wir beziehen Quartier, trocken die Klamotten und freuen uns auf das Abendessen.

Auf unsere Frage nach der Felsnadel, die fast auf jeder Postkarte zu sehen ist, erklärt uns Ivan mit Händen Füßen und Handyfotos, wir sollten uns

den Campanile di Val Montania nicht entgehen lassen. Er studiert mit Louis die Wanderkarte und meint, das wir diese Route statt der geplanten wählen sollten. Louis wir überstimmt, schließlich ist das Wahrzeichen, der Capmpanile nicht mehr aus unseren Köpfen rauszukriegen. Es gibt nur einen kurzen Abschnitt gepunktete Linie, ca. 200 Höhenmeter meint Ivan.





1.8.

Der Aufstieg zum Campanile ist steil, aber schon bald wird der Blick auf diesen Soloturm über uns frei. Junge Kletterer mit Ausrüstung laufen zügig an uns vorbei – ein Highlight für Kletterbegeisterte vor uns. Wir erreichen eine Wiese, der Campanile als großer Turm am Eingang, eine sanfte grüne Ebene mit knallroten Biwak und scharfkantigen Kalkfelsen als Rahmen umrandet. Der Blick auf den Campanile ist grandios und man kann sich die Wirkkraft der Gletscher, die sich früher wahrscheinlich rechts und links daran vorbeischieben, vorstellen. Der Campanile mit seiner Glocke an der Spitze ist ca. 2100 m hoch, unser Aufstieg zur nächsten Scharte ist höher, der Blick zurück einmalig. Pause in der Scharte, den Blick ins andere Tal meiden wir und genießen die Aussicht.

Zeit zum Abstieg: Kalkfelsen ermöglichen ein Hinunterklettern, wir sind zuversichtlich (Gepunktete Linie auf der Wanderkarte!). Nach ca. 50 Höhenmeter allerdings ein steil-abfallendes Schotterfeld – das hat auf dem Foto von Ivan anders ausgesehen!

Louis entscheidet sich für die „Schotterrolltreppe“: Du schreitest voran, der Schotter kommt ins Rutschen, du läufst auf dem Schotter weiter und „fließt“ mit. Gewöhnungsbedürftig, aber nach einigen Metern macht es sogar Spaß. Wiederholte Male auf dem Hintern gelandet und Steine in den Schuhen kommen wir nach 400 Höhenmetern (nicht 200 nach Ivan) wieder auf festen Wanderweg. Wir sind glücklich und um eine Erfahrung reicher. Der weitere Abstieg ist steil und steinig, erst ganz unten geht es in Waldgebiet über. Wir erreichen die Rifugio de Padova im Sonnenschein mit fast kitschig-schönem Blick auf die Spitzen des eben überrundeten Dolomitenmassivs. Die Hütte ist sogar per Auto erreichbar, es gibt einige Gäste und lecker Essen. Es ist unser letzter Abend und wir bedanken uns bei Louis und hoffen, dass er Lust hat unsrer Truppe nochmal zu führen.

2.8.

Am letzten Tag ist Dauerregen angesagt, - daher also die saftiggrünen Wiesen und Wälder - 3 der Teilnehmer entscheiden sich für ein Taxi nach Forni di Sopra, der Rest wandert über die Giahütte zurück zum Ausgangspunkt. Eine tolle Tour!



Herzliche Grüße Uta